

Bataille Session, 26. August 2026

23.25/04.20, C. - *Schon wieder haben sie Kieselsteine bei der offenen Glasschiebetür hereingeschmissen.*

Du erzählst es ohne jede Empörung.

Bei der Wasserleitung der Küchenspüle waren sie auch wieder, heute mit zwei Stühlen.

Ein nüchterner Report; mehr nicht.

Und wenn ich was sage oder schließlich zu brüllen beginne, werfen sie nur noch mehr Steine. Oder drehen das Wasser noch heftiger auf.

Deine Bestandsaufnahme ist abgeschlossen. Und sie wirkt resignativ. Was sie auch ein Stück weit ist: Ezra und Tim werden bald 2 und damit aus Kleinkindern zu Kindern. Was auch bedeutet, dass sie die *Gewalt* und *Gewalttätigkeit* entdecken. Junge Männer eben.

Lasst das endlich!!

Ich schreie auch fast, als sie schon wieder die Sitzbank zum Bücherregal schieben; zu zweit ist das kein Auftrag für die beiden. Schon ist Ezra auf der Bank und dann bei den Büchern; *Nein!!!*, doch während ich ihn weghebe, ist Tim schon an seiner Position.

AUS JETZT!

Nun schreie ich wirklich.

Ich hebe auch Tim herunter; ein wenig fest und unfreundlich. Was ihm aber völlig gleichgültig ist. Er lacht nur und setzt zum nächsten Sturmloch auf Bank und Bücher an, die Ezra beide schon erneut erobert hat.

HE!

Ich reisse ihn förmlich herunter; provokant grinst er mich dabei an; die ganze Schärfe meiner Stimme beeindruckt ihn nicht ein bisschen. *Er will jetzt und er nimmt sich jetzt und niemand wird ihn stoppen.* Was auch für Tim gilt.

Das nennt man *Übergriff*. Oder eben auch *Gewalt*.

Und natürlich ist es lächerlich und harmlos, was da passiert, aber darum geht es nicht. Sicher könnten die Jungs ruhig Wasser durch den Raum verspritzen oder noch mehr Kiesel in die Wohnung schleudern. Aber gerade mit *Gewalt* muss man als *Mensch* und speziell als *Mann* aktiv umgehen lernen. Ich arbeite vor allem mit Menschen, die das *nicht* lernten und mit denen *niemand* dieses Thema *abarbeitete*, und die *Folgen dieser Bequemlichkeit* will ich unseren wilden Söhnen ersparen.

Wie sie dabei grinsen.

Das irritiert Dich vielleicht am meisten. Dass man sie stoppt, reglementiert und nur ein amüsiertes Lachen erntet. Bevor die Aktion und der Fight in die nächste Runde gehen.

Ich war so nicht.

Ich auch nicht.

DUUUUU!!!

Begeistert reisse ich den kleinen Topf voll mit Wasser an mich; auch wenn es vorhin hieß, dass ich das nicht darf. Ich kann aber und ICH, ICH will das jetzt. Weil es gut tut, danach zu fassen und ihn zu haben; das Können und die Kraft zu besitzen, so etwas zu tun.

DUUUUUUUUUUU!!!!

Die Ohrfeige links kommt hart, die rechts noch härter; aber am meisten schreckt diese unfassbare Wut, die von der Frau, der Mutter kommt. Sie nimmt mir fast den Atem und ich versteinere innerlich. Wieder einmal habe ich nur Angst und ein Reich der Schwärze geht auf. Besser nichts tun, besser nicht leben, alles bleibt am besten in mir.

Noch einmal: Die Menschen halten den Sex nicht aus.

Bataille. Schon wieder. Und immer mit der gleichen Leier.

Was hat das alles mit Sex zu tun?

Diesmal will ich mich wieder ganz auf ihn einlassen. Er soll auch Gestalt bekommen.

Prompt gehen wir durch irgendeine spanische Stadt. Vielleicht durch San Sebastian. Oder vielleicht ist es auch Madrid. Es ist egal. Er hat Simone dabei; sie hat sich eingehakt bei ihm und trägt nur ein dünnes Stoffkleid. Auf den ersten Blick kann ich sehen, dass sie darunter nackt ist. Sogar ihr Schamhaar schimmert durch das Kleid. Weshalb fast jeder der vorbeigehenden Männer sie anstarrt.

Merken Sie, wie Simone sie alle geil macht?

Ich antworte nicht darauf, sondern beobachte nur die junge Frau. Provokant blickt sie immer wieder auf die Passierenden, um dann rasch wieder stolz den Blick nach vor, auf ihre Strecke zu richten. An einer leeren Hofeinfahrt hält sie plötzlich an.

Komm', nur drei Stöße!

In der Hofeinfahrt drückt sie sich mit dem Gesicht, den Brüsten und dem Bauch gegen die Mauer und reißt Bataille ihren Hintern entgegen. Er zieht das Kleid rasch hoch, öffnet blitzschnell die Hose und ist schon in ihr.

Drei Stöße, nicht mehr.

Wir gehen schon wieder die Straße entlang.

Es geht nicht um Gewalt oder Lust, fängt er plötzlich an. *Das ist oft nur schwer zu trennen.*

Dabei dreht er sich zu Simone und steckt ihr für einen Augenblick die Zunge tief ins Ohr. Sie grinst nur, hakt sich kurz aus und fasst ihm mit der freigewordenen Hand grob in den Schritt.

Komm', da links drüben; zwei Stöße.

Wichtig ist die Dynamik von Verbot und Überschreitung, fährt er fort, als wir plötzlich nach rechts in eine Querstraße wegbiegen. *Damit regeln wir den Sex, aber auch die Gewalt bis hinauf zur Tötung. Und oft ist es nicht so klar, ob wir wirklich eigens die Gewalt regulieren oder nicht sowieso immer bloß den Sex. Denn wieviel Verlangen und Reiz steckt denn nicht auch in dem echten Krieger, der zum finalen Schlag ausholt?*

...oder zum finalen Stoß? Komm, hier, jetzt; mitten auf der Kreuzung. Ich beuge mich einfach nach vor...

Wir regulieren den Sex, wir regulieren die Gewalt, wir regulieren über den Horror sogar die Angst. Und ein wenig fühlt sich das alles tatsächlich stets ein wenig gleich an. Weil wir über diese Regulationen mitsamt ihren organisierten Überschreitungen erst diese Ausformungen des Sex' oder der Gewalt produzieren, als die sie dann eben bestehen. Ohne diese Ausformungen bleibt alles meist völlig undifferenziert.

Ich weiß, dass Bataille hier richtig liegt, und ich weiß auch, dass die Erotik, die dann aufkommt, wenn der Sex in das *Erzählen* hineinwuchern darf, *in das Erzählen einer Liebe, die gerade auch durch dieses Erzählen diese Liebe ist*, einen wirklich weiten Weg darstellt. Dass sie eine, *nur eine*, komplexe Ausformung dieser ursprünglichen Undifferenziertheit ist. Auch wenn sie dabei gleichsam an eine *ursprüngliche Fruchtbarkeit und ihre Erotik* zurückfindet. Weil ich das alles weiß, lasse ich jetzt Bataille auch mit seinem Schwanz in Simone auf der Straße stehen und kehre zu Dir zurück.

Verstehtst Du jetzt, warum sie beiden immer auch grinsen, wenn sie zu ihren kindlichen Gewaltakten ausholen? Weil es Gewalt UND Lust UND so vieles mehr ist, was wir noch gar nicht sehen. Doch vor allem ist es immer auch Lust; lustvolle Wirkkraft. Weshalb sie so schwer zu regulieren ist.

Dass ist es, was ich nach einer Nacht und einem Morgen zu all dem zu sagen habe. Bataille setzt zur Regulation auf das *Sakrale*, auf die Logik aus *Verbot* und *Überschreitung*; das, so sagt er nicht, aber legt es nahe, hat sich über Jahrtausende bewährt. Ich setze auf den *heiligen Eros*, der einer anderen *Dynamik*, der aus *Erzählen, durchzogen von Sex*, folgt. Ich denke, dass er die Menschen besser befriedet - sofern seine Vermittlung gelingt. Und dass wir diese Befriedung unseren Söhnen leichter werden mitgeben können. Als ein Spiel, eine Dialektik, die wir selber nicht spielen.

Ich werde abends in Italien vielleicht über Sex schreiben; ich könnte mir vorstellen, dass das passt - und wir beide das in einem Raum tun.

Ein guter Abschluss eines *Nacht-Talks*, der schon das anfängt, was ich gerade erst und damit Stunden später vorgeschlagen habe.

Tu', das, Schöne, und dann werden wir die Texturen in das Bett zurückwuchern lassen.

Bataille Session, August 26, 2026

23:25/04:20, C. — *Once again, they've thrown pebbles through the open sliding glass door.*

You tell me this without the slightest hint of outrage.

They've been at the kitchen sink's water line again, this time with two chairs.

A matter-of-fact report; nothing more.

And if I say something or finally start yelling, they just throw even more stones.

Or turn the water on even harder.

Your assessment is complete. And it comes across as resigned. Which, to some extent, it is: Ezra and Tim will soon be 2, transitioning from toddlers to children. Which also means they're discovering *violence* and *aggressive behavior*. Just young boys, after all.

Stop that already!!

I almost scream, too, when they're already pushing the bench against the bookshelf again; even with two of them, that's no task for these two. Ezra's already on the bench and then by the books; *No!!!*, but while I'm lifting him away, Tim's already in position.

STOP IT NOW!

Now I'm really yelling.

I lift Tim down too—a little roughly and unkindly. But he couldn't care less. He just laughs and prepares for his next charge at the bench and the books, which Ezra has already conquered all over again.

HEY!

I practically yank him down; he grins at me provocatively as I do so; the sharpness of my voice doesn't faze him one bit. *He wants it now, and he's taking it now, and no one is going to stop him.* The same goes for Tim.

That's called *an assault*. Or even *violence*.

And of course, what's happening here is ridiculous and harmless, but that's not the point. Sure, the boys could just splash water around the room or throw even more pebbles into the apartment. But *violence*, in particular, is something we have to learn to actively deal with as *human beings*—and especially as *men*. I work primarily with people who *never* learned this and with whom *no one ever addressed* this issue, and I want to spare our wild sons the *consequences of that complacency*.

The way they grin while doing it.

That's perhaps what irritates you the most—that when you stop them or set rules, all you get in return is an amused laugh. Before the action and the fight move on to the next round.

I wasn't like

that. Neither

was I.

YOUUUU!!!

Excitedly, I snatch the little pot full of water toward me—even though I was just told I'm not allowed to. But I can, and I, I want to do this now. Because it feels good to reach for it and have it—to possess the ability and the strength to do something like this.

YOUUUUUUUUUU!!!!

The slap to the left hits hard, the one to the right even harder; but what terrifies me most is this incomprehensible rage coming from the woman, the mother. It almost takes my breath away, and I freeze inside. Once again, I'm just afraid, and a realm of darkness opens up. Better to do nothing, better not to live—it's best if everything stays inside me.

Once again: People can't stand sex. Bataille. Again.

And always the same old story. *What does any of this have to do with sex?*

This time I want to give myself over to him completely again. He should take shape, too.

Before long, we're walking through some Spanish city. Maybe San Sebastián. Or maybe it's Madrid. It doesn't matter. He's with Simone; she's linked her arm through his and is wearing only a thin dress. At first glance, I can see that she's naked underneath. Even her pubic hair shimmers through the dress. Which is why almost every man passing by stares at her.

Do you notice how Simone is turning them all on?

I don't answer that, but just watch the young woman. She keeps casting provocative glances at the passersby, only to quickly and proudly look straight ahead again, back at the road. She suddenly stops at an empty courtyard entrance.

Come on, just three thrusts!

In the driveway, she presses her face, breasts, and stomach against the wall and thrusts her butt toward Bataille. He quickly pulls up her dress, unzips his pants in a flash, and is already inside her.

Three thrusts, no more.

We're already walking down the street again.

"It's not about violence or lust," he suddenly begins. *"It's often hard to tell the two apart."*

As he speaks, he turns to Simone and slips his tongue deep into her ear for a moment. She just grins, briefly unhooks her arm from his, and roughly grabs his crotch with her now-free hand.

Come on, over there on the left; two thrusts.

What's important is the dynamic of prohibition and transgression, he continues as we suddenly turn right onto a side street. *That's how we regulate sex, but also violence, all the way up to killing. And often it's not so clear whether we're really regulating violence specifically or whether we're just always regulating sex anyway. After all, how much desire and excitement is there in the real warrior who winds up for the final blow?*

...or the final thrust? Come on, here, now; right in the middle of the intersection. I just lean forward...

We regulate sex, we regulate violence, we even regulate fear through horror. And, in fact, it all does feel a little bit the same all the time. Because it is through these regulations—along with their organized transgressions—that we produce these very forms of sex or violence, in the form in which they then exist. Without these forms, everything usually remains completely undifferentiated.

I know that Bataille is right here, and I also know that the eroticism that emerges when sex is allowed to take root in the *narrative—in the narrative of a love that is precisely this love through this very act of telling*—represents a truly long journey. That it is one—and *only one*—complex manifestation of this original undifferentiated state. Even if, in the process, it rediscovers, as it were, a *primal fertility* and its *eroticism*.

Because I know all this, I'll now leave Bataille standing on the street with his penis inside Simone and return to you.

Do you understand now why they're both always grinning when they're about to commit their childish acts of violence? Because it's violence AND lust AND so much more that we don't even see yet. But above all, it's always also lust; lustful power. Which is why it's so hard to regulate.

That is what I have to say about all of this after a night and a morning.

Bataille relies on the *sacred* for regulation—on the logic of *prohibition* and *transgression*; this, he does not say, but implies, has proven itself over millennia. I rely on *sacred Eros*, which follows a different *dynamic*—one born of *storytelling, interwoven with sex*. I think it brings people greater peace—provided its mediation succeeds. And that we'll be able to pass this peace on to our sons more easily. As a game, a dialectic that we ourselves do not play.

I might write about sex in the evening in Italy; I could imagine that would work—and that we'd both do it in the same room.

A good way to end a *late-night talk* that already begins what I've just suggested—and thus hours later.

Do that, my love, and then we'll let the textures grow back into the bed.

1000Kisses676after

Session Bataille, 26 août 2026

23 h 25 / 4 h 20, C. – *Une fois de plus, ils ont jeté des cailloux à travers la porte coulissante en verre ouverte.*

Tu le racontes sans la moindre indignation.

Ils sont aussi revenus s'en prendre à la conduite d'eau de l'évier de la cuisine, aujourd'hui avec deux chaises.

Un compte-rendu sobre ; rien de plus.

Et si je dis quelque chose ou si je finis par me mettre à hurler, ils ne font que jeter encore plus de cailloux. Ou ouvrir le robinet encore plus fort.

Ton bilan est terminé. Et il semble empreint de résignation. Ce qui est en partie vrai : Ezra et Tim vont bientôt avoir 2 ans et passeront ainsi du stade des tout-petits à celui des enfants. Ce qui signifie aussi qu'ils découvrent la *violence* et l'*agressivité*. Des petits garçons, tout simplement.

Arrêtez ça, enfin !!

Je suis moi-même sur le point de crier quand ils repoussent déjà le banc contre la bibliothèque ; à deux, ce n'est pas une tâche qui leur est réservée. Ezra est déjà sur le banc, puis près des livres ; *Non !!!*, mais pendant que je l'enlève de là, Tim a déjà pris sa place.

ARRÊTEZ IMMÉDIATEMENT !

Là, je crie vraiment.

Je fais descendre Tim aussi ; un peu brutalement et sans ménagement. Mais ça lui est complètement égal. Il se contente de rire et se prépare à une nouvelle charge sur le banc et les livres, qu'Ezra a déjà tous les deux reconquis.

HEY !

Je l'arrache littéralement de là ; il me sourit d'un air provocateur ; la sévérité de ma voix ne l'impressionne pas le moins du monde. *Il veut ça maintenant, il se sert tout de suite et personne ne l'arrêtera.* Ce qui vaut aussi pour Tim.

C'est ce qu'on appelle *une agression*. Ou tout simplement de *la violence*.

Et bien sûr, ce qui se passe là est ridicule et inoffensif, mais là n'est pas la question.

Bien sûr, les garçons pourraient tout aussi bien éclabousser la pièce d'eau ou lancer encore plus de cailloux dans l'appartement. Mais c'est justement avec *la violence* qu'il faut apprendre à composer activement, en tant *qu'être humain* et surtout en tant *qu'homme*. Je travaille surtout avec des personnes qui *n'ont pas* appris cela et avec lesquelles *personne n'a abordé* ce sujet, et je veux épargner à nos fils turbulents les *conséquences de cette complaisance*.

La façon dont ils sourient.

C'est peut-être ce qui t'irrite le plus. Le fait de les arrêter, de les encadrer, et de n'obtenir en retour qu'un rire amusé. Avant que l'action et la bagarre ne passent à la vitesse supérieure.

Je n'étais pas comme ça. Moi non plus.

TOI !!!

Tout excité, j'attrape la petite casserole remplie d'eau ; même si on m'a dit tout à l'heure que je n'avais pas le droit. Mais je peux le faire et MOI, MOI, j'en ai envie maintenant. Parce que ça fait du bien de l'attraper et de l'avoir ; de posséder la capacité et la force de faire une chose pareille.

TOI !

La gifle à gauche est violente, celle à droite encore plus ; mais ce qui m'effraie le plus, c'est cette rage inconcevable qui émane de la femme, de la mère. Elle me coupe presque le souffle et je me fige intérieurement. Une fois de plus, je n'ai que de la peur et un royaume de ténèbres s'ouvre. Mieux vaut ne rien faire, mieux vaut ne pas vivre, tout reste mieux en moi.

Encore une fois : les gens ne supportent pas le sexe.

Bataille. Encore. Et toujours la même rengaine. *Qu'est-ce que tout cela a à voir avec le sexe ?*

Cette fois, je veux m'y plonger à nouveau corps et âme. Il doit lui aussi prendre forme. Aussitôt, nous nous promenons dans une ville espagnole quelconque. Peut-être Saint-Sébastien. Ou peut-être Madrid. Peu importe. Simone l'accompagne ; elle s'est accrochée à son bras et ne porte qu'une fine robe en tissu. Au premier coup d'œil, je vois qu'elle est nue en dessous. Même ses poils pubiens transparaissent à travers la robe. C'est pourquoi presque tous les hommes qui passent la dévisagent. *Remarquez-vous à quel point Simone les excite tous ?*

Je ne réponds pas, je me contente d'observer la jeune femme. D'un air provocateur, elle jette sans cesse des regards aux passants, avant de reporter rapidement et fièrement son regard vers l'avant, sur son chemin. Elle s'arrête soudain devant une entrée de cour déserte.

Allez, juste trois coups !

Dans l'allée, elle se presse contre le mur, le visage, la poitrine et le ventre, et tend ses fesses vers Bataille. Il remonte rapidement sa robe, ouvre son pantalon en un éclair et est déjà en elle.

Trois coups, pas plus.

Nous reprenons notre chemin dans la rue.

« *Ce n'est pas une question de violence ou de désir* », commence-t-il soudain. « *C'est souvent difficile à distinguer.* »

Tout en parlant, il se tourne vers Simone et enfonce sa langue profondément dans son oreille pendant un instant. Elle se contente de sourire, se dégage brièvement de son bras et, de la main désormais libre, lui saisit brutalement l'entrejambe.

Allez, là-bas à gauche ; deux coups.

Ce qui importe, c'est la dynamique entre l'interdiction et la transgression, poursuit-il alors que nous tournons soudain à droite dans une rue transversale. *C'est ainsi que nous régulons le sexe, mais aussi la violence, jusqu'au meurtre. Et souvent, on ne sait pas très bien si on régule vraiment la violence en tant que telle ou si on ne fait de toute façon que réguler le sexe. Car combien de désir et d'excitation y a-t-il pas aussi chez le vrai guerrier qui s'apprête à porter le coup fatal ?*

... ou pour porter le coup de grâce ? Allez, ici, maintenant ; en plein milieu du carrefour. Je me penche simplement en avant...

Nous réglementons le sexe, nous réglementons la violence, nous réglementons même la peur par le biais de l'horreur. Et, en effet, tout cela donne toujours un peu la même impression. Car c'est précisément grâce à ces réglementations, avec leurs transgressions organisées, que nous produisons ces manifestations du sexe ou de la violence, telles qu'elles existent alors. Sans ces manifestations, tout reste généralement totalement indifférencié.

Je sais que Bataille a raison sur ce point, et je sais aussi que l'érotisme qui surgit lorsque le sexe peut envahir le *récit, le récit d'un amour qui est précisément cet amour grâce à ce récit*, représente un chemin vraiment long. Qu'il s'agit d'une, et d'une seule, manifestation complexe de cette indifférenciation originelle. Même si, ce faisant, elle retrouve en quelque sorte une *fécondité originelle* et son *érotisme*.

Parce que je sais tout cela, je laisse maintenant Bataille, avec sa bite, dans Simone, planté là dans la rue, et je reviens vers toi.

Comprends-tu maintenant pourquoi ils sourient toujours tous les deux lorsqu'ils s'apprêtent à commettre leurs actes de violence enfantins ? Parce que c'est de la violence ET du désir ET bien plus encore, que nous ne voyons pas encore. Mais c'est avant tout toujours du désir ; une force agissante empreinte de désir. C'est pourquoi elle est si difficile à réguler.

Voilà ce que j'ai à dire sur tout cela après une nuit et une matinée. Bataille mise, pour la régulation, sur le *sacré*, sur la logique de l'*interdit* et de son *dépassement* ; cela, dit-il pas explicitement mais le laisse entendre, a fait ses preuves depuis des millénaires. Je mise sur l'*Éros sacré*, qui suit une autre *dynamique*, celle du *récit imprégné de sexe*. Je pense qu'il apaise davantage les gens – pour autant que sa transmission réussisse. Et que nous pourrions plus facilement transmettre cette apaisement à nos fils. Comme un jeu, une dialectique à laquelle nous ne jouons pas nous-mêmes.

Je vais peut-être écrire sur le sexe ce soir en Italie ; j'imagine que cela pourrait convenir – et que nous le fassions tous les deux dans la même pièce.

Une belle conclusion à une *conversation nocturne* qui amorce déjà ce que je viens de proposer, quelques heures plus tard.

Fais ça, ma belle, et ensuite nous laisserons les textures se répandre à nouveau dans le lit.